

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Wilhelm Leide (Halle), Theodor Schaefer (Halle),
 Josef Wenzel (Halle), Theodor Schaefer (Halle),
 Adolf Hübner (Halle),
 (Halle) in Halle a. S.
 Redaktion: Sanktgertraudenstr. 18, 4. Stockwerk.
 Expeditions- und Briefkasten-Nr. 112.
 Druck und Verlag von W. Paulsch in Halle a. S.
 Leipziger Str. 512.

Erste Ausgabe: Mittwochs 8-9 Uhr.
 Abonnements 50 Hgr. pro Monat, frei im Saalkreis.
 und die Post unter Nr. 1408 für 1.50 pro Quart. excl. Postgebühren.
 Einzelnummern 10 Hgr. (Halle) 15 Hgr.; auswärtige Anzeigen
 20 Hgr.; Retention 50 Hgr. Bei Wiederholungen halber Rabatt.
 Anzeigen: Halle a. S. im 1. Stockwerk.
 Haupt-Expedition: Große Märkerstraße 17, Keller 28.
 Zweig-Expedition: Sanktgertraudenstr. 18, Keller 28.
 und in sämtlichen Filialen.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortshäfen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshäfen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der neue Grad in Frankreich.

Halle, 12. Januar.
 In der französischen Hauptstadt weichen mit geradezu rasender Schnelligkeit die politischen Bilder, so daß es schwer ist, ihnen unmittelbar auf den Fuß zu folgen. Keine Stunde ist man sicher, daß nicht das Neue dem Alten verdrängt wird. Am Dienstag sind nun die beiden Kammern der französischen Volksvertretung zur Wiederannäherung ihrer Arbeiten zusammengetreten. Man erwartete für diesen Tag, wie in jedem Jahre, einige Stunden vor dem Kammergebäude, da die Kommunisten es lieben, sich bei dieser Gelegenheit den Abgeordneten zu zeigen. Dabei ist es denn auch diesmal gekommen, aber ein fröhliches Einfließen der Polizei und die Verhinderung einiger Verhandlungen hat dem Zweck der Konzentration der gesammten Pariser Polizei und einiger Mitglieder von vornherein die Spitze abgetrieben. In den Kammern ging es aber um so toller zu. Die Eröffnungsreden der Vizepräsidenten gingen unter der allgemeinen Aufregung vollständig verloren, die republikanischen, monarchistischen und bismarckianischen Abgeordneten ergriffen sich durch Schmähreden schon vor Eintritt in die Verhandlung demüthigen, daß nur mit allergrößter Mühe Bismarckien verdrängt wurden. Verschiedene Punkte werden die um so sicherere Folge sein. Dann ging's an die Präsidienwahl. Der bisherige erste Präsident und frühere Premierminister Floquet ist aber durch die Enthaltungen im Senat und durch die Besorgnisse der Abgeordneten, ihm ein beutliches Mißtrauensvotum zu geben, nicht gewählt. Für ihn wurde der Abg. Gambetta gewählt. Sein Sturz als politische Größe ist damit besiegelt, der Abzug des Panama-Falles hat auch ihn verurteilt. Aber noch eine weit höhere Größe ist dem Stuhl zum Opfer gefallen, der so lange hochgehende Kriegsminister Frechet, er sei Boulanger's Sturz im Auge ist, und den man wähle, um den häufigen Wechsel von militärischen Kriegsministern bei den Ministerien zu verhindern. Der militärische Leiter des Kriegsministeriums in Paris war unter Frechet der Generalstabchef Micheli. Durch die erneuten Enthaltungen mehrerer Zeitungen über den Panama-Fall ist bewiesen, daß Herr von Frechet, der mehrere Male Vizepräsident und Minister des Innern war, mit dem berühmten Finanzmann Herz, den Vizepräsidenten des Panamafalles, nahe Beziehungen gehabt hat, und unter dem Einfluß dieser Verhältnisse das Ministerium nicht sein Entlassungsgesuch eingeklagt, um sich Frechet's, für welchen der General Stöckl Kriegsminister geworden ist, und einiger anderer unkompetenter Mitglieder zu entledigen. Der Staatsmann Frechet ist damit aus der Liste der lebenden Politiker in Frankreich gestrichen, wenn man ihn auch nicht weiter verfolgen wird. Aber es kommt immer noch schlimmer: In dem Panamaprozess gegen die Leiter der Kanalgesellschaft, die am Dienstag in Paris begannen hat, sind geradezu verurtheilte Verurtheilungen gemacht. Der erste Angeklagte Charles de Lespès, der Sohn des Generals des Kaisers, hat eingeklagt, daß er von französischen durch Selbstmord geendeten Reichthümern über 10 Millionen

zur Verleumdung einflussreicher Personen im Interesse seines Unternehmens überlassen mußte, und immer noch schlimmer, der Angeklagte hat das die französische Staatsgenauig erhaltende Verleumdungsgesetz, der Minister der öffentlichen Arbeiten Bauhaub habe im 1886 eine Million Francs überlassen, um die neue Mühle der Panamafirma, welche der Parlamentsgenossenschaft gehörte, vor der Kammer zu vertreten. Der Minister hat 375 000 Francs erhalten. Der Angeklagte ruft verärgert aus: „Ich gab diese Summe nur, weil mit dem Minister an der Spitze so, wie man im nächsten Jahre einen Räder seine Ur ausstellen!“ Damit ist gegen den inzwischen schon verstorbenen früheren Minister Bauhaub an die Auflage wegen Verleumdung begründet. Vorauszusetzen ist indessen, daß nunmehr auch dieser reden, und immer weitere Opfer in den Abgrund reizen wird. So eröffnet sich den Franzosen noch eine ganz unübersehbare Reihe von den allergrößten Scandalen, und schon wird gedroht, auch über ähnliche Verhältnisse der früheren Minister bei anderen Gelegenheiten Aufklärung zu geben.
 Die politische Bedeutung dieser neuesten Vorfälle ist eine ganz gewaltige. Der Franzose ist leichter Muth und sieht über manche Dinge hinweg, welche bei anderen Nationen zu den allergrößten Bedenken Anlaß geben. Aber diese haarsträubenden Dinge sind wenigstens die Provinzialverwaltung nicht leichter Dergleichen hinnehmen, sie muß sich unwillkürlich fragen, wie es denn mit den niedrigen Beamten der Republik bestellt ist, wenn deren hervorragende Führer für Geld zu kaufen sind. Und dieser Gedanke wird auch dadurch nicht niedergedrückt, daß das neue Ministerium erklärt, mit der allergrößten Strenge vorgehen zu wollen. Wer wird denn dann wirklich bleiben, wird sich überhaupt das Unnothige der Korruption und Verleumdung mit einem Male austrotten lassen, nachdem es so lang Jahre hindurch anporgegendert ist? Das Vertrauen der Franzosen zu ihrer republikanischen Regierung muß zweifellos höher erschüttert werden, und die Republik kann sich nicht als gesichert betrachten, daß in naher Zeit keine Parlamentswahlen bevorstehen; sie würde jammervolle Erfahrungen machen. Der unerhörte Scandal beschäftigt Frankreich im Innern und läßt keine Kraft nach außen. Welchen niederstimmenden Eindruck muß auch die gesammte Aufklärung auf den so stolzen Jaren machen? Er ist dümmers nahe getreten, mit denen zu verfahren für einen Ehrenmann seine Ehre, und was muß der selbstherrliche Jar nun von einer Staatsform denken, vor deren Thron er sich von keinem Blag erhebt?

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

18. Sitzung.
 Berlin, 11. Januar.
 14. Uhr. Das Haus ist möglich besetzt. Am Tische des Bundesrates (gelm.): Graf Garstki, v. Bötticher, v. Marischall, v. Walsbun u. A. Die erste Beratung der neuen Brauksteuer-Vorlage wird fortgesetzt.
 Abg. Grillenberg (Soz.): Wir können diese neue Steuer-Erhöhung nicht als etwas Neues anerkennen, wir werden sie bestreiten, und kann, weil sie, wie auch indirekt, abermals von den minder bemittelten Klassen der Bevölkerung getragen werden muß. Die Reichsregierung denkt nur an Geld. Denn sonst hätte sie sich bei dieser Vorlage doch wenigstens dazu aufzuwenden müssen, ein Verbot der Surrogate bei der Biersteuerung zu beantragen. Sie hätte doch wenigstens den

Aufstieg vermeiden können, daß es ihr nur allein auf Geldschneberei ankommt. Was der Abg. Müller gestern von den bayerischen Staatsmännern gesagt hat, trifft nicht zu. Ein mündlicher Vortrag findet erst weit hinter den veränderten Vorberichtsarbeiten Platz. Die Bayern können sich keineswegs eingekerkert wie die Beringe in den Restaurationen, der Vater nimmt an sich schon genügend seines Körperbaues mehr Raum ein, als der Herr Müller ihm umgibt. Wirklich geht es in Bayern auch, aber das Bier wird dort nicht mit 15 Pfennigen für den halben Liter verkauft, während die norddeutschen Brauereien in der Regel ungeheuerlichen Gewinn nehmen. Die Arbeiter-Verhältnisse in den bayerischen Brauereien sind allerdings schlechte, und auch Einführung der hier vorgeschlagenen Steuern würden sich auch die Verhältnisse der norddeutschen Brauereiarbeiter entsprechend verschlechtern. Der bayerische Ministerpräsident hat in 3. allerdings den Preis, wie den Konsum des Bieres herabzusetzen, wenn es auch getrennt der Finanzminister Riebel aus München bestritten hat. Das Münchener Hofbrauhaus hat allerdings den alten Preis beibehalten, und zwar weil es gelagt wird, weil der Finanzminister von Riebel, welcher an der Spitze der Verwaltung des Hofbrauhauses steht, den Preis festsetzen wollte, daß der Preis der Steuererhöhung, die heute an den früheren Verfassungsvertrag geknüpft werden könne. Aber alle Stammgäste des Hofbrauhauses Hofbrauhaus in München behaupten heute doch, daß das Bier letzten dümm geworden ist. Die Erhöhung der bayerischen Biersteuer und die daraus folgende Erhöhung des Bierpreises hat auch in verschiedenen Gegenden Bayerns die Leute an den früheren zu außerordentlich seltenen Schnapsen vertrieben. Dasselbe Resultat würde auch bei ihnen in Norddeutschland eintreten, wenn die Veredelung der Brauereien nach dieser Vorlage beschließen würde. Der Reichsdankstetler beruft sich nun zur Begründung seiner Vorlage auf die hohen Steuern der einzelnen Brauereien und meint, dieselben würden ohne Weiteres die Mehrzahlung aushalten können. Warum sollten die sich aber nicht an andere Großbetriebe, die noch höheren Gewinn abwerfen, und in denen sich für die breiten Volksschichten notwendiger Konsumartikel hergestellt wird. Warum legen Sie nicht auf die Krupp'schen Werke eine legende Steuer, welche dieselben doch auch wohl ertragen könnten? Die Krupp'schen Werke haben ja von Militarismus so großen Vortheil, können also auch recht gut dafür etwas zahlen. Sie können auch eine Einjährig-Freiwilligen Steuer einführen, die recht bedeutende Erträge ergeben würde, oder legen Sie die Biersteuer auf die Brauereibrenner auf, wenn Sie Geld zu beschaffen brauchen. Meine Partei beantragt keinen Mann und keinen Ertrag.

Bannerlicher Finanzminister v. Riebel: Mit Bezug auf die bayerischen Bier- und Hofbrauereiverhältnisse sind gestern vielfach irrtümliche Angaben gemacht, die der Herr Redner zum Theil widerlegt hat. Nach dem ersten Theil seiner Ausführungen habe ich das Gefühl gehabt, daß auch noch irrtümliche Angaben? Die Krupp'schen Werke haben ja von Militarismus so großen Vortheil, können also auch recht gut dafür etwas zahlen. Sie können auch eine Einjährig-Freiwilligen Steuer einführen, die recht bedeutende Erträge ergeben würde, oder legen Sie die Biersteuer auf die Brauereibrenner auf, wenn Sie Geld zu beschaffen brauchen. Meine Partei beantragt keinen Mann und keinen Ertrag.
 Staatsminister v. Walsbun-Gülch: Der Abg. Grillenberg hat gegenwärtig, weshalb in dieser Vorlage nicht ein Verbot der Surrogate bei dieser Gelegenheit jedes Bier (Steuer) in den Brauereibetrieb einmischen werden sollte.
 Abg. Müller (natl.): Meine Partei nicht der Vorlage nicht eben unumwunden gegenüber. Es kann doch nicht geklagt werden, daß sie in der That sehr oberflächlich abgefaßt worden ist. So bedauerlich ist bei dieser Gelegenheit kein Umstand gar nicht, daß in Norddeutschland die

Melitta, die Zigeunertochter.

Original-Roman aus der Gegenwart von Otilie Stein.
 (Fortsetzung.)
 Die 20 Tausend-Guldenheine in ein Couvert fackend, schickte er sie dem an allen Gliedern bebenden Janos hin, nahm ihn bei der Hand und führte ihn in das, an sein Arbeitskabinet stoßende große Bureau. Dort eintretend, sagte er mit lauter Stimme zu den zahlreich darin anwesenden Compagnisten:
 „Meine Herren, dieser Mann ist der glückliche und ehrliche Finder meiner am Börseplatze verlorenen Briefstafel. Sie wissen, daß dieselbe die Verträge mit der russischen Staatsbahn enthält, deren Abhandlung uns bei den ungenügsamen Geschäftslage in russischen Werthen ein großer Schaden gewesen wäre. Aus diesem Grunde habe ich auch die hohe Belohnung für den Finder ausgesetzt. Bitte bringen Sie dieselbe und eröffnen Sie ein Konto für Herrn — aber ich kenne ja Ihren Namen noch nicht? Wollen Sie die Güte haben mir zu sagen, wie Sie heißen?“
 Der Banquier wandte sich zu dem neben ihm stehenden Janos.
 „Mein Name ist Janos Ellerborn, Euer Gnade, ich bin ein Böhme. Mein Hund und meine Geige sind mein einziges Hab' und Gut. — Mein Weib ist todt.“
 „Davon erzählen Sie mir nachher. Jetzt bestimmen Sie, wie viel Sie von dem Ihnen geborenen Kapital behalten wollen und ob Sie damit einverstanden sind, den Rest in meiner Verwaltung zu lassen“, unterbrach ihn der Banquier in theilnehmendem Tone.
 „Oh, Euer Gnade, machen Sie das, wie Sie wollen“, geben Sie mir, was ich brauche, um das Nöthige für mich und mein Kind zu beschaffen, und das übrige tragen Sie mir mich in die große steinerne Börse, wo man Millionen verdienen kann, wie mir Ihr Kutziger sagte, mit dem ich

gestern, ehe Sie in den Wagen stiegen, gesprochen hatte. Als Sie weggefahren waren, lag die Briefstafel dicht vor mir. Ich hob sie auf und wollte Ihrem Wagen nachsehen, aber die Koffer, die ich tragen, sind hinter, als des Janos Füße. Einen Polizisten hab' ich mich nicht fragen getraut, Euer Gnade, der hätte mir's an Ende nicht erlaubt, daß ich die Tafel finden hab', und so hab' ich halt' dabei gewartet, ob ich nicht sonntags erfährte, wer der Herr der Tafel'n ist. Ich hab' ja mit g'f'hen, wie sie Ihnen gefallen ist, Euer Gnade, und wie ich Ihrem Wagen nachspringen wollt', hab' ich Euer Gnade mir fragen wollen, ob die Tafel hier „dieselbe“ Ihnen gehört. Morgen war ich ja in jedem Fall wieder zu der kleineren Börse gegangen und hätte gewartet, ob ich Sie nicht wiederläge. Zurückgehen hätte ich die Tafel'n — das ist g'wis. Das Geld, Euer Gnade, behalten Sie nur, leben Sie mir's an und wenn ich eine Bitte an Euer Gnade richten dürft', nachher lehren Sie mich, wie man aus der Börse Millionen holen kann.“
 „So, spezialiren möchten Sie“, unterbrach Banquier Wilkens den immer aufgeregter werdenden Janos. „Na, wir wollen mal sehen, was da zu machen ist. Nehmen Sie mal hier diese tausend Gulden und den Rest lassen Sie in meiner Verwaltung.“
 Damit übergab er Janos einen der Scheine und schob ihn darauf wieder in sein Arbeitskabinet zurück, um ihn dahin zu folgen, nachdem er mit dem Buchhalter des betreffenden Refforts noch das Nöthige wegen des zu eröffnenden Kontos für Janos Ellerborn verprochen.
 Der Buchhalterreißer Silber war noch in dem Kabinet anwesend, empfahl sich jedoch, nachdem er dem Banquier zu der so raschen Wiedererlangung der verlorenen Papiere beglückwünscht hatte, und nach wenigen Minuten war Janos mit Wilkens allein.
 Dieser ließ sich nun in eine viertelstündige Unterredung mit ihm ein, während welcher der gemiegte Geschäftsmann

und Reichthümer zu der Ueberzeugung gekommen war, daß in diesem unthunbaren und jedweder geschäftlichen Bildung haren Böhmen doch ein Auser und frecher Kopf steckte. In die richtigen Bahnen gelenkt, war dieser Mensch vielleicht zu etwas Nützlichem zu erziehen.
 Gab es in Böhmenfreien doch manches Genie, dem anfangs die theoretische kaufmännische Bildung gefehlt und das, von dem Glück begünstigt, vom Erfolg angezogen und von ernstem Streben getrieben, es zu beachtenswerther Position in der Finanzwelt gebracht hätte.
 Und ein solches Genie mittlerer Wilkens in Janos und beschloß, ihn persönlich in seine Schule zu nehmen. Statt er sich in dem Manne gefaßt, so war er durch seine Verträge gebunden und konnte ihm auf andere Weise, vermittelst des kleinen Kapitals, welches er ja nunmehr befaß, zu einer gesicherten Existenz verhelfen.
 Wilkens fühlte sich dem Böhmen zu Dank verpflichtet, denn hätte ein anderer als der des Banquier's Portefeuille gefunden, einer, welcher von dem Inhalte der Briefstafel mehr verstanden, als Janos, er hätte die außerdem in demselben befindliche Kombinationsabelle zu bedeutendem Schaden des Hauses Wilkens ausbeuten können. Nicht das harte Geld, nicht die russischen Verträge hätten den Verlust für den Speculanten zu groß ertragen lassen, sondern einzig diese Tabelle. Sie enthielt in genauer Aufzeichnung den wohlüberlegten Operationsplan, welchen Banquier Wilkens bei der nächsten Börseauskunft anzuführen beabsichtigte. Hätte ein Finanzmann das Portefeuille gefunden, er wäre sicherlich von diesem angebenet worden, hätte er auch als redlicher Finder dem Banquier Wilkens, die Briefstafel wieder zurück-erhalten.
 Ein Blick auf diese Tabelle hätte genügt, um dem Böhmen-tündigen den Weg zu zeigen, Millionen zu verdienen, und keiner hätte der Verbindung widerstanden, sich des Banquier's Berechnungen zu Nutzen zu machen.

Wir haben die Bestände unserer **Kleiderstoff- und Confections-Läger**, um vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten möglichst zu räumen, nochmals im Preise reducirt.

Regenmäntel, Röder, Jackets, Capes, Hauskleider, Blousen, Unterröcke

empfehlen wir zu **ausserordentlich niedrigen Preisen**, sowie

Kleiderstoffe in Wolle und Seide.

Unter Letzteren machen wir auf einen Posten einzelner Roben in: Seid. Foulards, Surahs, Merveilleux besonders aufmerksam.

Gr. Steinstrasse
70.

Gebr. Schultz Nachf.

Ecke
Neunhäuser.

Sächsisch-Thüringische



für Braunkohlen-Verwerthung

Liefert **Grüss** mit Marke S. T. A. ihrer Grube von der Heydt bei Kammendorf ab Grube zu **50 Pfg.** frei Gefäß Halle „62“ für den Centner.

Kändler genießen Vorzugspreise. Bestellungen werden auf der Grube u. im Halle'schen Comptoir, Bröderstrasse 14, angenommen.

Hessische Tafelbutter

feinste Qualität

à Stück 57 Pfg.

F. H. Krause, Große Ulrichstraße 24.

Neumarkt-Fischhalle,

Geißstraße, Filiale Volkswohl, Merseburgerstraße, Fernspr. 688.

Büclinge, Kiste 75 Pf.,

Bratheringe, gr. Dose u. Fabz 2,50 M.

Apfelsinen, Dyd. 50 Pf. bis 1 M.,

Citronen, 100 Stück 6,00 M.

Heute frisch eingetroffen grüne Heringe, Cabeljau, Schellfische, Steinbutt, Schollen. Alle Sorten lebende Fische, Gemüse, Conserven zu **billigsten** Konkurrenzpreisen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Gasöfen,

D. R. Patent der Aktien-Gesellsch. Schäffer & Walcker, in anerkannt bewährter Construction, empfehlenswerth zur schnellen und nicht kostspieligen Erwärmung jeden Raumes. Größte Reinlichkeit, warmer Fußboden und sofortige Bereitschaft sind besondere Vorzüge dieser Öfen. In verschiedenen Größen auf Lager und brennend zu beziehen bei

Max Richter,
Königsplatz 4 c.

Die weltbekannte Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 14, Prinzengraben 16.

berthelbet gegen Blutnahme (nicht unter 10 M.) garantiert neue, vorzüglich füllende Bettfedern, das Pfund 55 Pfg. Halbdaunen, das Pfund M. 1,25, weiße Halbdaunen, das Pfund M. 1,75, vorzüglich. Tannen, das Pfund 2,50. Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. — Verpackung wird nicht berechnet.

Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11-1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.
Halle a.S., Geislerstr. 23, 1. Etage rechts.

Schweizerkäse

à Pfd. 80 Pfg.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Arthur Conrad's hygienische Dampfbackenofen, 54 Leipzigerstr. 54. Dampf-, Kumpf-, Züßbäder, Gasanlagen, Baupf. für Gitter, Gymnastik, Massage. Für Damen u. Herren v. früh 7 bis 12 Uhr.

Die Kinder

blühen auf, wachsen und gedeihen von Carl Koch's

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Dorotheenstraße 1, Helmholtz & Co., Leipzigerstraße, und den bekanntesten Verkaufsstellen.



Feinste frische Butter.

Abtheilung für feinste Braunschweiger u. Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren. F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24. Geschäftlich geschätzt.

Preussischer Beamten-Verein.

Freitag den 13. Januar 1898, Abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Prinz Carl“ Vortrag des Herrn Professors Dr. Robert über das Thema: „Die Ausgrabungen des Deutschen Reiches in Olympia“. Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand. Oberbergstr.

Total-Ausverkauf

Leipzigerstraße 87/88 (Oderbräu). Alle noch vorhandenen Kürschnerwaren als Muffen, Boas, Barettts, Pelzmützen müssen, da der Laden geräumt werden muß, zu den angelegten Schlusspreisen ausverkauft werden. Krause, Fleischerei.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem Donnerstag den 26. Januar in den „Kaiser-Sälen“ beginnenden 2. Winterkursus werden gefällige Anmeldungen jederzeit entgegen genommen. H. Wiplinger, Auguststraße 9, 1. Ecke der Dorotheenstraße.

Molkerei Fulda.

Meiner werthen Rundschicht zur Nachricht, daß der Verkauf der hochfeinsten Süßrahmbutter der Molkerei

Fulda

nur in meinem Laden stattfindet. Außerdem bin ich durch günstigen Beschluß in der Lage, eine hochfeine Süßrahmbutter, welche in Bezug auf Feinheit des Geschmacks, höchsten Fettreichthum und größte Haltbarkeit sich auszeichnet, den geehrten Hausfrauen für den Preis von 58 Pfg. per Stück empfehlen zu können, sowie auch feine Tischbutter per Stück mit 55 Pfg., „Gutsbutter“ „ „ „ 55 „ und bitte um geneigten Zuhör.

Der Verkauf findet **MIT** in meinem Laden, Leipzigerstr. 1, statt. **Hessische Butterhandlung** Georg Holtzhausen.

Bei unserer diesjährigen **Inventur** haben wir in sämtlichen Abtheilungen unseres Lagers von

Knaben- und Mädchen-Bekleidung,

Weisswaren, sowie Wäsche-Gegenständen für Herren, Damen und Kinder

große Posten herabgesetzt und stellen dieselben zu **ausserordentlich niedrigen Preisen** zum Verkauf. Unsere Schaufenster, in welchen alle Gegenstände mit Preisen versehen sind, empfehlen wir geneigter Beachtung.

Geschw. Jüdel,

105
Leipzigerstrasse
105.